

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal

bei den Post-Anstalten.

Einzel-Nr. 15 Pfg.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

20 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Reklame 1 Mark

pro 2 gespaltene Zeile.

Nr. 26.

Barmen, den 28. Juni 1912.

30. Jahrg.

Zum 21. Verbandstage und Verbandsteste des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Am Samstag, 29. Juni, findet in Remscheid der diesjährige Feuerwehrtag des Verbandes der Rheinprovinz statt, ihm wird sich am Sonntag, 30. Juni, das allgemeine Provinzialverbandstest angeschlossen. Es sind 36 Jahre vergangen, seit am 27. Mai 1876 Remscheid die Wehren des rheinisch-westfälischen Feuerwehrverbandes zum 14. Feuerwehrtage bei sich sah; in heurigem Jahre, in welchem die beiden Feuerwehrverbände Rheinlands und Westfalens nun das goldene Jubiläum ihres Bestehens feiern können, hat die bergische Stadt, die malerisch auf einem hohen, von mehreren Seitentälern durchschnittenen Regel liegt, die Wehren ganz Rheinlands zu sich eingeladen, um sie in echt bergischer Gastfreundschaft zu empfangen und den hochgeschätzten Gästen angenehme und frohe Stunden zu bereiten.

Der Verbandstag am Samstag wird sich nicht nur mit den alljährlich wiederkehrenden Berichten, geschäftlichen Mitteilungen, Verleihung der Verbands-Ehrenurkunden für 25jährige treue Dienstzeit in der freiwilligen Feuerwehr usw., sondern auch mit einer Zahl von Anträgen beschäftigen. Auf Anregung der Kreis-Feuerwehrverbände Rheydt-Gladbach und Duisburg stellt der Verbandsausschuß den Antrag, ihn zu beauftragen, bei dem Herrn Minister des Innern dahin vorstellig zu werden, daß bei Verleihung des Feuerwehr-Erinnerungszeichens die etwa geleistete Militärzeit bei Berechnung der 25jährigen Feuerwehrtätigkeit in Betracht gezogen werde — ein Antrag, der nach den bisher gemachten Erfahrungen auf allseitige Zustimmung rechnen darf. Mit Freude dürfte auch der Antrag des Uebungs-Ausschusses auf Herausgabe eines „Feuerwehrebuches der Rheinprovinz“ begrüßt werden. Das Fehlen eines solchen Buches ist bisher oft schmerzlich empfunden worden, und man sieht seinem Erscheinen in weitesten Kreisen mit lebhaftem Interesse entgegen. Der Kreis-Feuerwehrverband Saarbrücken stellt ferner den Antrag auf Errichtung einer Verbands-Sterbekasse, ein gewiß erstrebenswertes Ziel, das aber nicht ohne Schwierigkeit gelöst werden kann. Der Kreis-Feuerwehrverband Daun beantragt Verleihung der Verbands-Ehrenurkunde schon nach 20jähriger Dienstzeit, der Kreis-Feuerwehrverband Siegbach wünscht, daß im nächsten Jahre auch in Köln oder Bonn ein Unterrichtskursus für Feuerwehrführer eingerichtet werde, und der Kreis-Feuerwehrverband Mettmann tritt für Anstellung einer besoldeten Schreibkraft für das Bureau des Provinzialverbandes ein. Eine Anzahl Wahlen sollen getätigt werden, so die Wahl des Verbandsvorsitzenden und Ergänzungs- und Ersatzwahlen für den Verbands- und Uebungs-Ausschuß.

Wie diese gedrängte Uebersicht ergibt, stehen wichtige Verhandlungsgegenstände an, und es ist zu hoffen und zu erwarten, daß auch diesmal die gefaßten Beschlüsse dem Verbands- und den Wehren zu Nutz und Segen sein mögen. Festzug und Festübung bilden auch diesmal wieder den integrierenden Bestandteil des Feuerwehrtages, der Festzug wird durch seine Macht und Ordnung von neuem ein imponierendes Bild des auf dem Prinzip der Nächstenhilfe aufgebauten freiwilligen Feuerlöschwesens bieten. Und auf der Tagung selbst wird echte rheinische Feuerwehr-Kameradschaft hoffentlich wieder sich aufs schönste betätigen, deren altbewährter Spruch lautet:

Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!

Feuer- und Rettungswesen auf der Städteausstellung Düsseldorf 1912.

Vortrag von Branddirektor Dipl.-Ing. Schuck auf dem Verbandstag deutscher Berufs-Feuerwehren zu Köln, am 12. Juni 1912.

Meine Herren! Bei den zahlreichen Städtebau- und Städteausstellungen der letzten Jahre, deren Mittelpunkte in den meisten Fällen Bebauungspläne einzelner Städte oder ganzer Städtegruppen bildeten, ist das Feuerlöschwesen ganz oder fast ganz unberücksichtigt geblieben. Trotzdem man sich auf Grund der reichen Erfahrungen seit Jahren darüber klar ist, nach welchen Gesichtspunkten der Feuerchutz einer Stadt einzurichten ist, wie stark eine selbständige Feuerwache ausgerüstet und wie groß der Bezirk einer Feuerwache angenommen werden muß, damit der Löschzug noch rechtzeitig mit genügender Löschmacht eingreifen kann, wie weit der Wirkungsbereich für einen Feuermelder reicht u. a. n. und diese Erfahrungssätze allgemein bekannt und anerkannt sind, werden sie z. B. in den Ausschreibungen für die Bebauungspläne der Städte noch immer mit Still-schweigen übergangen. Eine moderne Stadt, in der Handel und Industrie blühen sollen, muß auch ein modernes Feuerlöschwesen besitzen, das allen Anforderungen, hinsichtlich der Feuer verhütenden und bekämpfenden Tätigkeit zu genügen imstande ist. Da durch behördliche Bestimmungen die Feuergefahr wohl herabgemindert, niemals aber völlig beseitigt werden kann, so müssen Einrichtungen getroffen werden, die es ermöglichen, entstandene Schadenfeuer schnell und energisch niederzukämpfen. Die steuerzahlende Bürgerschaft hat ein Recht darauf, einen ausreichenden Feuerchutz für Leben und Besitztum zu verlangen und diesem berechtigten Verlangen wird oft genug Ausdruck gegeben, aber die städtischen Verwaltungen können aus finanziellen Gründen leider nur zu oft den notwendigen Ausbau des Feuerlöschwesens nicht so schnell, wie erforderlich, fördern. Wesentlich besser würde es bestellt sein, wenn bei der Aufstellung der Städtebauungspläne von vornherein nach den bekanntesten Gesichtspunkten verfahren und insbesondere der Bau von Feuerwachen schon auf Jahre hinaus festgelegt würde. Auf diese Weise würde erreicht, daß die Entwicklung des Feuerlöschwesens mit derjenigen der Stadt gleichen Schritt halten und nicht, wie es jetzt in den meisten Städten der Fall ist, ihr nachhinken würde. Auch das finanzielle Opfer, das nun einmal notwendig ist, würde bei einer solchen großzügigen Behandlung weniger empfindlich sein, indes z. B. die Kosten durch jährliche Raten im Vorwege allmählich zusammengebracht werden könnten.

Meine Herren! Auch bei der Städteausstellung, die von Juli bis November in Düsseldorf stattfindet, wird der Mittelpunkt und eigentliche Anlaß zu der Ausstellung durch ein großes Preisauschreiben für die Bebauung Düsseldorfs gebildet, dessen Ergebnis dort in einer besonderen Abteilung bekannt gegeben werden soll. Leider ist es mir nicht mehr gelungen, zu erreichen, daß das Feuerlöschwesen gleich in den Bedingungen für die Ausschreibung in der gewünschten Weise Berücksichtigung fand. Ich hoffe aber durchzusetzen, daß es in den zur Annahme empfohlenen Bebauungsplan nachträglich noch zur Geltung gebracht wird.

Die Städteausstellung Düsseldorf 1912 hat sich aus kleinen Anfängen zu einem mächtigen und hochinteressanten

Unternehmen herausgewachsen. Sie soll einen populär wissenschaftlichen Charakter tragen und demgemäß hauptsächlich in Modellen und Plänen die Leistungen der Neuzeit zur Darstellung bringen, soweit sie sich auf 1. den Städtebau, 2. die Einrichtungen für die Gesundheit, 3. die Einrichtungen für die Krankenfürsorge und 4. die Hochbauten in Städten beziehen. Eine 5. Gruppe soll der Industrie Gelegenheit geben, ihre Produkte zu zeigen, soweit sie in den Rahmen der Ausstellung hineinpassen. Die Gruppe II „Einrichtungen für die Gesundheit“ gliedert sich wiederum in folgende Unterabteilungen: a) Straßenbau, b) Kanalisation, c) Beseitigung der Abfallstoffe, d) Wasserversorgung, e) Feuerlösch- und Rettungswesen, f) Sanitäre Einrichtungen.

Dem Feuerlösch- und Rettungswesen ist entsprechend seiner zwar noch jungen, deshalb aber nicht geringeren Bedeutung gerade hinsichtlich des Städtebaues ein besonders breiter Raum gewidmet, der dank der Unterstützung der Provinzial-Feuerversicherungsgesellschaften von Rheinland und Westfalen umfassend bestellt und schön ausgestaltet werden konnte.

Eine historische Abteilung, die im wesentlichen durch die besten und bedeutendsten Stücke des Feuerwehrmuseums in Gelsenkirchen gebildet wird, gibt ein übersichtliches und vollständiges Bild von der Entwicklung des gesamten Feuerlöschwesens. Die primitivsten Stroh-, Leder- und Hanseimer, hölzerne Stockpumpen, tragbare Büttensprizen mit Wenderohren und Lederschläuchen, die ersten tragbaren und fahrbaren Handdruckpumpen, alte Zubringer, hölzerne Wasserleitungen, Ausrüstungs- und Bekleidungsstücke für Feuerwehren, Rettungsapparate und dergleichen mehr werden in historisch geordneter Reihenfolge vertreten sein. Unter anderem werden die bei dem großen Grubenunglück von Courrières von der Deutschen Rettungsmannschaft benutzten Sauerstoffrettungsapparate sowie eine den Rettern aus Dankbarkeit von der französischen Republik gestiftete wertvolle Bronzebüste von Meuniers Meisterhand zur Ausstellung gelangen. Das Feuermeldewesen wird durch alte Hupen, Trommeln, Pfeifen, Signalhörner der verschiedensten Art und elektrische Anlagen verkörpert werden. Verordnungen und Geetze über das Feuerlöschwesen von den ältesten bis zum heutigen Tage werden Aufschluß über die Entwicklung des Feuerlöschwesens in den einzelnen Provinzen geben. Eine Sammlung hervorragender Bilder von bemerkenswerten Brandstellen verleiht der historischen Abteilung einen interessanten und schönen Rahmen.

Während die historische Abteilung manche Bekannte aus der guten alten Zeit bringt, werden die folgenden Gruppen in technischer Hinsicht den Werdegang wichtiger Einrichtungen leicht verständlich vor Augen führen.

Modelle moderner Automobilfeuerwagen für ganze Löschzüge, kleinerer Automobilfeuerwagen für einzelne Fahrzeuge, pferdebespannte Feuerwagen, Schlauchtrocken- und Steigertürme, die bis ins kleinste hinein alle Einzelheiten zur Darstellung bringen und durch die zugehörigen Grundriß- und Schnittzeichnungen ergänzt werden, sollen für große und kleine Stadtverwaltungen gute Muster bieten. Karten von Deutschland werden durch farbige Nadeln die einzelnen Städte bezeichnen, die reinen Benzin-, reinen elektrischen, Pferde- oder gemischten Betrieb eingeführt haben. Auch die Wahl der Antriebssysteme soll in gleicher Weise erkenntlich gemacht werden. Anrückepläne bei Bränden in größeren Theatern und Warenhäusern, statistische Tafeln über die Entwicklung des Feuerlöschwesens Düsseldorfs von 1872—1912, über die Anzahl der Brände, Einwohnerzahl und Kosten, sowie eine umfassende, allgemein interessierende Zusammenstellung über den Stand des Feuerlöschwesens im Januar 1912 von allen Großstädten Deutschlands, die eine Berufsfeuerwehr besitzen, gelangen zur Ausstellung. Köln, Barmen, Kassel, Oberhausen, Andernach, Altenessen und Krefeld werden Zeichnungen und Modelle ihrer Anlagen vorführen.

Unter den „Feuerlöschmitteln“ wird der Werdegang der verschiedenartigen Schläuche von der Faser bis zum fertigen Schlauch dargestellt werden. Strahlrohre, chemische und mechanische Handfeuerlöcher, moderne pferdebespannte und automobile Fahrzeuge und Spritzendampfer sowie Ueber- und Unterflurhydranten verschiedener Konstruktionen in ganzen und geschnittenen Modellen und Zeichnungen sollen die Abteilung vervollständigen und auch für den Laien leicht verständlich und interessant machen.

Das Feuermeldewesen, das sich in den letzten Jahren zu einer bemerkenswerten Höhe entwickelt hat, wird in verschiedenen Systemen vertreten sein. Diese Abteilung erschien um so notwendiger, als gerade dem Laien das umfangreiche Gebiet des Feuermeldewesens mit seinem Präzisionsapparaten, den verschiedenartigen Feuermeldern, seinen unter- oder oberirdischen Leitungen und Zentralen,

die heute von einer großen Vollkommenheit sind, fast gänzlich unbekannt sind. Alte Wiesentalsche Anlagen, Zeigersysteme, einfache und Doppelmorshsysteme und Einschlagsysteme sollen nebeneinander gezeigt werden. Automatische Feuermelder, Theaterkontroll- und Feuermeldeapparate, Karten von Deutschland mit Angabe der verschiedenen Feuermeldesysteme, wie sie in den Städten Deutschlands eingeführt sind, eine große, über die Ausstellungshallen selbst verbreitete Wächterkontrollanlage u. a. werden besonders interessante Anziehungspunkte bilden.

In der Abteilung „Rettungswesen“ werden die bekannten Apparate für Menschenrettung und erste Hilfeleistung gezeigt werden, wie Rauchhelme, Sprungtücher, Rettungsschurfschußapparate, Eisenschneideapparate, Leitern, Sauerstoffrettungsapparate, Verbandskästen, Tragen, Autofrankenwagen u. a. m. Die Kolonne des Roten Kreuzes, Düsseldorf, wird ihre neuesten Konstruktionen an Tragen usw. vorführen.

Ganz besonderes Interesse werden die Karten und graphischen Darstellungen der Provinzial-Feuerversicherungsanstalten von Rheinland, Hessen und Nassau erwecken. Es ist nicht möglich, das ganze, mit großem Fleiße zusammengebrachte Material hier zu besprechen. Ich möchte nur einzelne, besonders lehrreiche Aufzeichnungen der Rheinischen Provinzial-Versicherungsanstalt erwähnen. Bei der graphischen Darstellung der Brandschäden, getrennt nach ihren Entstehungsursachen in Prozenten von 1900—1909, kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß die unermittelten Ursachen von 64 Prozent im Jahre 1900 auf 20 Proz. im Jahre 1909 in stetig abnehmender Kurve gesunken sind, wohl der beste Beweis für den großen Aufschwung des Feuerlöschwesens gerade in den letzten zehn Jahren. Die Brandschäden, verursacht durch unvorsichtiges Umgehen mit Streichhölzern durch ältere Personen steigen von 4 Proz. im Jahre 1903 auf 51 Proz. im Jahre 1909, während diejenigen durch Kinder nur 1,85 Prozent im Durchschnitt betragen und nicht ganz 2 Proz. im Jahre 1905 erreichen. Die Brände infolge fehlerhafter Baukonstruktionen erlangen eine Höhe von fast 28 Proz. im Jahre 1905, um dann wieder bis auf 17 Proz. im Jahre 1909 stetig zu sinken. Zweifellos ist hierin ebenfalls ein Fortschritt in der Feuer verhütenden Tätigkeit durch Erlaß von behördlichen Bestimmungen und Ueberwachung der baulichen Tätigkeit zu erblicken. Ein zweifellos zum großen Teil auf die Tätigkeit der städtischen Berufsfeuerwehren zurückzuführendes günstiges Bild zeigt sich bei der Verteilung der Risiken auf die einzelnen Gefahrenklassen im Jahre 1911, seitens der Rheinischen Provinzial-Feuerversicherungsanstalt. Während das Risiko nach den Beiträgen bei den „Städten“ 18,55 Proz., bei der „Einfachen Gefahr auf dem Lande“ 19,76 Proz., bei der „Landwirtschaft“ 39,75 Proz., bei „Schobern“ 3,81 Proz. und bei „weicher Dachung“ 4 Proz., also zusammen 67,52 Proz. bei den ländlichen und 18,55 Proz. bei den Städten beträgt, erhalten die Städte nach den gezahlten Entschädigungen nur 11,24 Proz., während das Land 71,98 Prozent an Entschädigungen verschlingt. Die übrigen 16,78 Prozent entfallen auf die „Gewerblichen Versicherungen“. Auffallend ist der verhältnismäßig geringe Prozentsatz der Entschädigungen bei der „weichen Dachung“ mit 4,51 Proz. und bei den „Schobern“ mit 2,16 Proz. bei 4 und 3,81 Prozent Beiträgen. Aus allem geht hervor, daß hinsichtlich des Feuerlöschwesens auf dem Lande noch manche Lücke auszufüllen ist. Daß die Provinzial-Feuerversicherungs-Gesellschaften diesen Uebelstand erkannt haben und nicht untätig sind, zeigen verschiedene Karten, auf denen die Wasserleitungen der Provinzen eingezeichnet sind, die mit Unterstützung der Feuerversicherungsanstalten gebaut worden sind. Sie gehen hierin von dem richtigen Grundsatz aus, zunächst für genügende Wasserleitungen und Wasserentnahmestellen und erst, wenn diese vorhanden sind, für die Beschaffung von Feuerlöschmitteln zu sorgen. Aber auch auf diesem Gebiete haben die Feuerversicherungsgesellschaften Deutschlands, wie eine weitere statistische Tafel zeigt, schon manches geleistet.

(Schluß folgt.)

Von der Berliner Feuerwehr.

Dem Bericht über die Verwaltung der Feuerwehr von Berlin für das Etatsjahr 1911 (1. April 1911—31. März 1912), erstattet von dem Königlichen Polizei-Präsidium, Abteilung für Feuerwehr, Herrn Branddirektor Reichel, entnehmen wir im Auszuge das Folgende:

Der Autopark der Berliner Feuerwehr.

Der Autopark der Berliner Feuerwehr besteht gegenwärtig aus 50 Fahrzeugen, und zwar: Reinelektrischer Antrieb: 8 Löschzüge zu je 4 Fahrzeugen, Gaspritze, Tender, Dampf- oder Motorpritze und mechanische Leiter, 4x8 gleich 32, Übungswagen 1, Rein Benzinantrieb: Wagen für den Branddirektor 2, Offizierwagen 11, Rundlaufpumpe 1, Gerätewagen 1, Arbeitswagen 1, Altkwagen 1. Zusammen 50 Fahrzeuge.

Die für Berlin gewählte Antriebsart: „Rein elektrisch“ für den Stadtbetrieb und „Rein Benzin“ für den Fernbetrieb, die Offizier-, Arbeitswagen usw. hat sich ausgezeichnet bewährt. Die Abteilung prüft alle Neuerungen auf dem Gebiete des Automobilwesens und stellt sie in Vergleich mit ihren zur Einführung gelangten Konstruktionen. Hiernach liegt für sie kein Anlaß vor, von dem, nach langen und mühevollen Versuchen, bei der Umwandlung des Pferdebetriebes in Automobilbetrieb eingeschlagenen Wege abzuweichen.

Die Wahl der Antriebsart richtet sich nach den örtlichen Verhältnissen; was für Berlin zweckmäßig erscheint, kann sich für eine andere Stadt als ungeeignet erweisen.

Von Interesse dürfte das Verhalten der Lohner-Borsche-Motoren des rein elektrischen Übungswagens der Abteilung sein. Seit dem 29. April 1907 hat das Fahrzeug 46 250 Kilometer zurückgelegt. In dieser Zeit wurden die Kugellager, die der Abnützung unterliegen, einmal erneuert. Zweimal war die Wicklung durchgeschlagen, was jedoch eine Fahrtunterbrechung nicht zur Folge hatte. Die Motoren laufen heute noch eben so gut wie vor fünf Jahren. Auch die Motoren der elektrischen Alarmsfahrzeuge haben sich tadellos bewährt.

Rundlaufpumpe.

Mit dem in dem letzten Verwaltungsberichte näher beschriebenen Fahrzeuge sind im Jahre 1911 größere Dauerfahrten unternommen worden, die für die Konstruktion, die Vereisung usw. derartiger Spezialwagen sehr wertvolle Resultate ergeben haben. Ueber die Fahrten ist in den Fachzeitschriften eingehend berichtet worden. Auf Grund der gewonnenen Ergebnisse werden gegenwärtig von den Daimlerwerken, Berlin-Mariensfelde, zwei „Benzinmotorwagen mit Rundlaufpumpe“ gebaut.

Nachstehend werden die wichtigeren Konstruktionsdaten angegeben: 1. Motor. Der Motor hat 50 PS. bei 900 Touren und 60 PS. bei 1100 Touren; 4zyl. Bohrung 120 Millimeter, Hub 160 Millimeter. Doppelte Zündung. Zusatzkühlung durch Umspülen eines Teiles der Pumpe seitens des Motorkühlwassers (während des Arbeitens der Pumpe). Um eine Höchstgeschwindigkeit von 40 Kilometer pro Stunde nicht überschreiten zu können, ist eine Arretiervorrichtung angebracht, die bei Gang 3 und 4 in Wirkung tritt.

2. Chassis. Gleiche Raddurchmesser vorn und hinten. Profil 900x90. Das Profil ist vorn einfach, hinten doppelt. Die Vereisung besteht aus Continental-Wollgummi. Radstand 3500 Millimeter, Länge des Chassis 5300 Millimeter, Höhe des Chassis (Oberkante Träger) 760 Millimeter, Kettenradantrieb. Die hintere Traverser ist so ausgebildet, daß der Raum zwischen den Längsträgern (Profilhöhe) zur Unterbringung von Leitern frei bleibt. Die Auspuffgase können zur Vorwärmung der Pumpe und der Manometer im Winter verwendet werden.

3. Karosserie. Torpedoform. Das Verdeck ist so ausgebildet, daß seitlicher Schutz vorhanden ist. Es läßt sich während der Fahrt, ohne anzuhalten aufklappen. Vordere Scheinwerfer Autogas. Positionslaternen sind, außer mit Benzinkerzen, mit elektrischen Lampen versehen, die während der Fahrt eingeschaltet werden können. Schlußlaternen elektrisch. Elektrische Lampen mit Steckkontakt im Innern des Wagens. Benzinkerzen-Lampe zur Beleuchtung der Pumpenmanometer. Außer der Signalglocke ist ein Klaxon angebracht. Die Innenseiten der Wagentüren sind mit Kartentaschen versehen.

4. Pumpe. Die Leistung der Pumpe beträgt 1500 Liter pro Minute. Die Pumpe ist hinten in der Mitte zwischen den Längsträgern angeordnet. Alle Pumpenteile liegen unter der Unterkante der Träger. Der Kolben der Pumpe kann bequem herausgezogen werden. Die Pumpe ist mit einem A-Sauge- und zwei B-Druckstutzen versehen. An den Druckstutzen sind Abperschieber angebracht. Alle Bedienungshebel und Manometer sind übersichtlich und nebeneinander angeordnet. Die Antriebswelle der Pumpe ist mit einer Kupplung versehen. Die Pumpe wird über das Fahrgetriebe angetrieben, damit verschiedene Drücke erzielt werden können.

Allgemein wird noch bemerkt, daß die maximale Geschwindigkeit der Fahrzeuge, infolge der Arretiervorrichtung, in der Ebene 40 Kilometer beträgt; in kuppiertem Terrain erreichen die Fahrzeuge eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 30 Kilometer. Steigungen von 1:6 werden mit dem vollbesetzten Wagen überwunden. Die Wagen, die mit je 500 Kilogramm Feuerwehrgeräten ausgerüstet sind, haben 8 Sitzplätze. Letztere sind so angeordnet, daß die Leute bei Überlandfahrten gegen die Unbilden der Witterung geschützt werden. Das Fahrzeug besitzt nach zurückgelegten 30 Kilometern noch soviel Betriebsstoff, um die Pumpe 6 Stunden bei voller Leistung betreiben zu können.

Die Abteilung hat sich entschlossen, den nach ihren Angaben erbauten, vorstehend näher beschriebenen „Benzinmotorwagen mit Rundlaufpumpe“ als „Typ“ für die Fahrzeuge der zweiten Züge der Kompagnien zu wählen. Ueber die Zusammenfassung dieser Züge, sowie die Verwendung der einzelnen Fahrzeuge wird hier auf die Ausführungen in dem Verwaltungsberichte der Berliner Feuerwehr für das Jahr 1909 verwiesen.

Nachfolgend soll noch kurz über das Verhalten der bereits im Dienste befindlichen Rundlaufpumpe berichtet werden. Seit 1. April 1911 ist die Pumpe 95 mal in Tätigkeit getreten, wobei sie Saugehöhen bis zu 9,30 Meter zu überwinden hatte. Anstände haben sich hierbei nicht ergeben. Eine große Beanspruchung wurde der Pumpe anlässlich des Wassereintrages in die Untergrundbahn, am 27. März 1912, zugemutet. An diesem und den folgenden Tagen arbeitete die Pumpe an drei Stellen insgesamt 72 Stunden lang, bei einer Saugehöhe bis zu 8,16 Meter und einer Länge der Saugleitung bis zu 25 Meter. Das geförderte Wasser war unrein und sandig. Die Pumpe arbeitete trotzdem tadellos. Nach Beendigung der Arbeiten wurde sie auseinandergenommen, wobei sich keine Abnützung und keine Beschädigungen zeigten. Dagegen mußte die Pumparbeit wegen Störungen am Benzinmotor 6 mal unterbrechen werden. Die Störungen, die bis zu 30 Minuten dauerten, betrafen u. a. Defekte an der Kühlwasserleitung, am Ventilatorriemen und am Druckventil des Benzinbehälters.

Fontanawassermast.

Der Fontanawassermast bietet die Möglichkeit, bei Bränden in die höheren Stockwerke Wasser zu geben, wenn die örtlichen Verhältnisse eine Verwendung von mechanischen Leitern nicht gestatten, oder wenn Angriffszugänge nicht vorhanden bzw. unpassierbar sind. Der Wasserturm kann an vorhandene Fahrzeuge angehängt und zur Brandstelle geschafft werden. Er läßt sich in den engsten Höfen verwenden.

Es ist vielfach vorgekommen, daß die Feuerwehr bei Bränden, bei denen Treppenhäuser eingestürzt waren oder einzustürzen drohten, dem Feuer machlos gegenüberstand und die Weiterverbreitung des Feuers nicht aufhalten konnte. In diesen Fällen wird der Wassermast mit Vorteil zu verwenden sein und wird durch ihn erheblicher Schaden vermieden werden können.

Der Wassermast hat eine Höhe von 16 Meter; er ruht auf einem Fahrgestell mit ausschwenkbaren Stützen, das in wenigen Sekunden gegen den Fußboden abgesteift werden kann. Der Mast besteht aus vier Stahlbändern, die sich nach dem bekannten Fontanaprinzip, in eingekurbeltem Zustande auf vier Trommeln aufwickeln und die mit Hilfe eines einfachen Triebwerkes zu einem Vierkantmast vereinigt werden. Am Kopfe dieses Mastes ist ein bewegliches Mundstück angebracht, das nach allen Richtungen hin von unten aus mittels Seilen gesteuert werden kann. Da der aus Bändern zusammengesetzte Mastkörper hohl ist, kann in ihm ein Schlauch untergebracht werden, der, fest an dem oberen Mundstück angeschlossen, beim Aufkurbeln des Mastes mit in die Höhe geht. Zur Verseilung des 16 Meter hohen Mastes sind vier Stahlseile vorgesehen, die, am Mastkorb angreifend, über Rollen an vier Ausleger geführt sind und auf federnde Stahlrollen auflaufen, die ein festes Anspannen der vier Seile in jeder Höhenstellung des Mastes bewirken. Hier, von Hand zu bedienende Klemmvorrichtungen sichern die vier Stahlseile gegen die Ausleger. Hierdurch wird die am Mastkorb durch den Wasserstrahl hervorgerufene Reaktion auf die Seile übertragen und dadurch das Biegemoment des Mastes verringert.

Der Antrieb des Mastes erfolgt durch zwei Kurbeln, die vier Mann bedienen. Die Zeit des Aufstellens und Aufkurbelns beträgt etwa 2 Minuten. Der ganze Apparat ist von vier Mann fortzubewegen, und seine räumlichen Abmessungen sind derart, daß er durch jeden Torweg und auf enge Höfe ohne weiteres gebracht werden kann.

Die Verwendungsmöglichkeit des Wassermastes ist eine ganz andere als die der bekannten amerikanischen „Wassertürme“. Die großen und langen Wassertürme lassen sich nicht durch enge Durchfahrten und über zahlreiche Schlauchleitungen hinweg in enge Höfe bringen. Gegenwärtig sind übrigens mehrere Firmen mit der Konstruktion von Wassermasten aus Stahlrohren beschäftigt. Ob diese Konstruktionen den Fontanamasten gegenüber Vorteile haben, muß abgewartet werden.

Dynamo-Kundlauspumpen-Aggregat.

Wie in dem Berichte der Abteilung für das Jahr 1910 bereits ausgeführt, zeigen die Dampfspritzkessel seit etwa 6 Jahren eine verhältnismäßig sehr schnelle Abnutzung. Die Abteilung sah sich gezwungen, die Kosten für den Ersatz mehrerer Kessel in jedem der letzten Jahre zu beantragen. Die Konstruktion des in dem vorerwähnten Berichte näher beschriebenen Aggregates ist noch wesentlich vereinfacht worden. Als Ersatz vorhandener Dampfspritzen sind jetzt für Automobil-Löschzüge drei Benzinmotor-Dynamo-Kundlauspumpen-Aggregate im Bau. Auf Anordnung des Dampfkessel-Revisionsvereins müssen wiederum zwei Dampfspritzen wegen Kesselanfressungen außer Dienst gestellt werden. Da es nach den bisherigen Erfahrungen nicht zweckmäßig erscheint, neue Dampfkessel zu beschaffen, werden als Ersatz zwei der vorbeschriebenen Pumpenaggregate gebaut, die in die vorhandenen Gestelle der bespannbaren Dampfspritzen eingebaut werden sollen. Die Aggregate sind so konstruiert, daß sie, bei späterer Einführung des Automobilbetriebes für die betreffenden Züge, in die Automobil-Chassis eingebaut werden können.

(Fortsetzung folgt.)

Hauptübung der Waldbrandkolonne des Kreises Erkelenz.

Die großen Waldbrände, die hauptsächlich im August v. Js. an der preussisch-holländischen Grenze wütheten, haben allein in den Gemeinden Elmt und Niederkrüchten ca. 8000 Morgen des herrlichsten Kiefernwaldes in Asche gelegt. Nicht zuletzt ist die große Ausdehnung dieser Brände auf den Mangel an geeigneten Hilfsmitteln zu ihrer Bekämpfung zurückzuführen gewesen. Die beteiligten Gemeinden haben sich daher zusammengeschlossen, um auf Mittel und Wege zu sinnen, wie diesem Uebelstande durch einen wirksamen Feuerschutz entgegengetreten werden könne. Als ein besonders geeignetes Mittel hierfür wurde die Bildung einer Waldbrandkolonne angeregt und ihre Einrichtung durch tatkräftige Förderung und finanzielle Unterstützung seitens des Kreises sowie der Gemeinden Wegberg, Niederkrüchten und Elmt inzwischen durchgeführt. Unter der bewährten Leitung und Führung des Kreisbrandmeisters, Herrn Specks aus Wegberg, wurden die Feuerwehren der beteiligten Gemeinden zu einer Waldbrandkolonne vereinigt. Diese Kolonne umfaßt die Wehren von Wegberg, Klintum, Merbed, Niederkrüchten, Oberkrüchten und Elmt, in einer Gesamtstärke von ca. 170 Mann.

Nach entsprechenden, von dem Kreisbrandmeister geleiteten Vorübungen fand am Sonntag die erste große Hauptübung in dem südlich von Niederkrüchten gelegenen größeren Waldkomplex statt. Zu derselben hatte sich (als Vertreter des Herrn Landrats Dr. v. Reumont) Herr Regierungsreferendar Baron von Lünind und eine Reihe anderer Gäste und Zuschauer eingefunden. Die Wehren boten in der stattlichen Anzahl von 163 Mann in ihren schmucken Uniformen ein prächtiges Bild. Nach einer kleinen begrüßenden Ansprache des Vertreters des Herrn Landrats wurde sodann mit der Übung begonnen, die von günstigstem Wetter begleitet war. Zunächst wurde die schnelle Entwicklung aus der geschlossenen Kolonne heraus zu einer weit auseinander gezogenen Aufstellung geübt, die mit einer bemerkenswerten Schnelligkeit und Sicherheit vorstatten ging. Bei der zweiten Übung war die Aufgabe gestellt, einen als brennend angenommenen Teil des Waldes zu umstellen und gegen das Weitergreifen des Feuers zu schützen. Auch diese Übung, bei der die einzelnen Kompagnien der Waldbrandkolonne durch Hornsignale aus verschiedenen Teilen des Waldes herbeigerufen und dann nach den Angaben des zuständigen Revierförsters Herrn Keul und dem Kommando des Herrn Oberbrandmeisters Specks zu dem als brennend angenommenen Waldpartien dirigiert wurden, wurde mit größter Sicherheit und Schnelligkeit ausgeführt. Besonders lobend zu erwähnen war hierbei die Aufstellung der einzelnen Wehren, die in zweckmäßiger Weise in dichteren Waldpartien mit geringerem Abstände, dagegen in lichterem

Beständen in größeren Zwischenräumen von Mann zu Mann selbständig erfolgt war.

Die Übung endigte mit einer von Herrn Regierungsreferendar Baron von Lünind und von den übrigen anwesenden Gästen abgenommenen und von den Wehren schneidig ausgeführten Parade der gesamten Waldbrandkolonne. Nach dem geschlossenen Rückmarsch der Abteilungen nach Niederkrüchten wurde den Feuerwehrleuten nach des Tages Last und Hitze ein frischer Trunk in der Restauration Boz gereicht. Einige wohlgelungene Ansprachen hoben die frohe Stimmung aller Teilnehmer bis zur Begeisterung. So warf Herr Regierungsreferendar Baron von Lünind einen Rückblick auf die Ereignisse des Tages und gab dem Gedankens Ausdruck, daß alle Teilnehmer mit Freude und Befriedigung auf die wohlgelungene Übung zurückblicken könnten. Die Freude aller Beteiligten sei daher zu verstehen, mit welcher der Parademarsch und der Einzug in das Dorf Niederkrüchten stattgefunden habe. Auch sei es nicht zu verwundern, daß sich ein Abglanz dieser Fröhlichkeit auf den Gesichtern der großen und kleinen Mädchen Niederkrüchtens widergespiegelt habe, als die Kolonnen der schmucken Feuerwehrleute unter den Klängen ihrer Musikchöre in das Dorf Niederkrüchten eingezogen seien. Die Freude an diesem Tage sei aber auch in jeder Weise berechtigt. Sie werde in erster Linie hervorgerufen durch das Bewußtsein, an einer so gemeinnützigen und schönen Aufgabe, der Erhaltung unseres schönen deutschen Waldes, tatkräftig mitarbeiten zu können. Auch könne die Waldbrandkolonne des Dankes unseres Landesherrn, unseres Allerhöchsten Kaisers, gewiß sein, dessen allgemein bekannte große Liebe zum deutschen Walde alle Bestrebungen unterstützen und fördern werde, die der Erhaltung unserer Forsten dienen. Die Worte des Redners klangen in ein Kaiserhoch aus, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Herr Bürgermeister Spitzlei aus Niederkrüchten dankte dem Herrn Baron von Lünind für die belobigenden Worte an die Kolonne und führte aus, daß der schöne Erfolg des heutigen Tages hauptsächlich auf die tatkräftige Unterstützung der Errichtung der Waldbrandkolonne durch die Kreisverwaltung zurückzuführen sei. Redner schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf die Kreisverwaltung, insbesondere auf den anwesenden Herrn Vertreter des Herrn Landrats, Baron von Lünind. In seiner Erwiderung führte Herr Baron von Lünind aus, daß der Dank für die tatkräftige Förderung der Sache dem leider durch seine dienstliche Abwesenheit verhinderten Herrn Landrat von Reumont gebühre. Er brachte die Absendung eines Telegramms an den Herrn Landrat in Vorschlag, dem von allen Seiten ebenso mit Begeisterung zugestimmt wurde, wie einem auf den Herrn Landrat ausgebrachten Hoch. Nachdem auch der verdiente und bewährte Leiter der Wehr, Herr Kreisbrandmeister Specks, noch ermahrende und lobende Worte an die anwesenden Wehren gerichtet und sie ermahnt hatte, auf dem einmal beschrittenen Wege eifrig und mit Liebe zur Sache fortzuschreiten, und der Herr Bürgermeister Heinrichs zu Elmt Veranlassung genommen hatte, die Verdienste des bewährten Herrn Kreisbrandmeisters Specks um das Zustandekommen und die Leitung der Waldbrandkolonne gebührend zu feiern, erreichte der offizielle Teil des Tages sein Ende.

Im Verlaufe des Abends wurde nicht vergessen, die Mithilfe der Förster der in Frage kommenden Waldreviere lobend zu erwähnen, von denen besonders im Verlaufe der Übung Herr Förster Peter Keul durch sein sachverständiges Urteil die dankenswertesten Dienste geleistet habe, die denn auch durch ein auf den Herrn Keul ausgebrachtes Hoch ihre verdiente Anerkennung fanden. G.

Westfälischer Feuerwehr-Verband.

Die Feier des 50jähr. Bestehens der freim. Feuerwehr Soest, verbunden mit dem 2. Kreis-Feuerwehr-Verbandsfest

am Sonntag, 16. Juni, war dem Charakter und der Würde dieser Feier entsprechend großartig vorbereitet, wobei auch die Soester Bürgerchaft ihrer Feuerwehr wohlwollend zur Seite stand, um das Fest zu einem recht glanzvollen zu gestalten. Die einheitliche Ausschmückung der Feststraßen mit jungen Tannen sowie der reiche Flaggen Schmuck gaben unserer Stadt ein selten schönes festliches Gewand; doch leider schlugen die Hoffnungen auf gutes Wetter in das Gegenteil um und die zeitweise niedergehenden Regenschauer am Sonnabend, die auch das Gartenkonzert am Vorabend bei Topp beeinträchtigten, entwickelten sich zu dem schönsten Landregen, der wohl von unsern Landwirten sehnlichst erwartet, ein volles Gelingen des Festes aber in Frage stellte.

Trotzdem ließen es sich die wackeren Wehrleute nicht nehmen, in stattlicher Anzahl aus dem ganzen Kreise und den benachbarten Städten herbeizueilen, um in kameradschaftlicher Treue an der Jubelfeier der Soester Wehr teilzunehmen. Mit Bedruf des Tambourkorps wurde der Festtag eingeleitet und die bereits am Vormittag eintreffenden Wehren bei ihrem Einzug in die Stadt von Abordnungen der Soester Wehr begrüßt, um sich dann zum Frühkonzert (Kapelle des 55. Inf.-Rgts.) im Loppischen Lokale zu vereinen. Wegen des ununterbrochen niedergehenden Regens nahmen nachmittags um 3 Uhr die Wehren, nicht wie erst vorgesehen vor dem Rathaus, sondern im Rathausaale Aufstellung, wo auch der Magistrat und Stadtverordnete sowie sonstige Ehrengäste sich eingefunden hatten und Herr Bürgermeister Dr. ten Doornkaat Koolman die auswärtigen Wehren im Namen der Stadt begrüßte und willkommen hieß. Er führte aus, es sei ein freudiger und erhebender Anblick, eine so stattliche Zahl kräftiger Männergestalten zu sehen, die sich hier zusammengefunden haben, um an der 50jährigen Jubelfeier der Soester Freiwilligen Feuerwehr und dem 2. Kreis-Feuerwehr-Verbandsfest teilzunehmen. 35 Wehren mit rund 1000 Mann seien aus diesem feierlichen Anlaß hier zusammengekommen; er begrüße sie im Namen der städtischen Körperschaften und der ganzen Bürgerschaft und heiße sie in Soest herzlich willkommen. Er bedauerte, daß der Wettergott den Kameraden heute nicht hold sei und man ihm nicht ein „Wasser halt!“ gebieten könne, doch hoffe er, daß sich die Kameraden die gute Laune nicht verderben lassen und von dem Feste langanhaltende freundliche Erinnerungen mit nach Hause nehmen. Der Herr Bürgermeister gedachte ferner der ersten Anfänge zur Gründung der Soester Wehr, die sich vor 50 Jahren aus der Soester Turnerfeuerwehr entwickelt und die sich heute zu einer achtunggebietenden Wehr vervollkommen habe. Dies werde auch von den städtischen Körperschaften und der ganzen Bürgerschaft voll und ganz anerkannt und sind diese gern zu jeder Aufwendung bereit, die erforderlich ist, um die Feuerwehr auf ihrer achtunggebietenden Höhe zu erhalten und sich weiter zu vervollkommen. Er gedachte sodann der Männer, die sich hier um das Feuerlöschwesen besonders verdient gemacht haben, und hofft, daß die Freiwillige Feuerwehr Soest unter der bewährten Leitung ihres jetzigen Branddirektors Herrn Werth, des Ehrenoberbrandmeisters Fritz Krüger, sowie des gesamten Vorstandes auch in Zukunft wachsen, blühen und gedeihen möge. Redner wies auf die Bedeutung der freiwilligen Feuerwehr hin und leitete dann über zu einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf den Kaiser. Nach dem gemeinsamen Gesang von „Heil dir im Siegerkranz“ sprach Frau Prof. Dr. Bresina einen sinnigen Prolog, welchen wir noch zum Abdruck bringen werden, worauf Frau Stadtrat Plange ein von Soester Frauen gestiftetes prächtiges Fahnenband an das Banner heftete. Außerdem wurde von den Soester Frauen dem Unterstützungsfonds der freiwilligen Feuerwehr ein Betrag von 350 Mark überwiesen. Herr Branddirektor Heint. Werth sagte im Namen der Soester Wehr für diese Gaben herzlichen Dank unter der Versicherung, daß es der Wehr ein erneuter Ansporn sein werde, im Falle der Not Gut und Blut unserer Bürger zu schützen. Herr Pier-Meyerich überreichte dann unter anerkennenden Worten für die Soester Wehr, die den übrigen Wehren im Kreise vorbildlich gewesen sei, im Namen des Kreisfeuerwehrverbandes ein schönes Fahnenband mit dem Wunsche auf ferneres 50jähriges Bestehen der Soester Wehr, mit einem dreifachen Hoch auf diese schließend. Herr Branddirektor Heint. Werth hieß sodann im Namen des Kreisfeuerwehrverbandes sämtliche Anwesenden herzlich willkommen, dankte ferner dem 2. Vorsitzenden des Westf. Provinzial-Feuerwehrverbandes, Herrn Schram-Hagen, dem Herrn Bürgermeister Dr. ten Doornkaat Koolman, den er gleichzeitig zu dem ihm von Sr. Majestät verliehenen Feuerwehrverdienstkreuz beglückwünschte, sowie die anwesenden Herren vom Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung, sowie den nicht zum Kreisfeuerwehrverband Soest gehörigen anwesenden Wehren Lippstadt, Paderborn, Unna, Hamm usw. für ihre Teilnahme an der Feier und dankte zum Schluß den Wehren des Kreisverbandes Soest für die schöne Bannerschleife, mit einem Hoch auf den Kreis-Feuerwehr-Verband schließend. Sodann brachte Herr Stadtbaurat Cloever-Lippstadt der Soester Wehr den Glückwunsch der Lippstädter Wehr unter Ueberreichung eines Fahnenbandes zum Ausdruck, er wünschte, daß es der Soester Wehr vergönnt sein möge, das Band bis in die fernsten Zeiten in inniger Freundschaft mit der Lippstädter Wehr zu führen, und schloß mit einem Hoch auf die Soester Wehr. Nachdem Herr Branddirektor Werth auch den Lippstädtern

für diese Ehrengabe gedankt, entbot der 2. Vorsitzende des Westf. Provinzialverbandes Herr Schram-Hagen die Glückwünsche im Auftrage dieses Verbandes, indem er gleichzeitig betonte, daß der Prov.-Verband an den Kreisverbänden, besonders dem Soester, stets eine wesentliche Unterstützung gefunden habe und hierdurch das Feuerlöschwesen in der engeren Heimat anerkanntswerte Fortschritte gemacht habe. Sein Hoch galt dem Westf. Provinzial-Feuerwehrverband.

An diese offizielle Feier im Rathausaal schloß sich auf dem Marktplatz ein Parademarsch sämtlicher anwesenden Wehren, die Soester Wehr mit ihren bekränzten und blumengeschmückten Geräten zuerst, an dem 35 auswärtige Vereine mit über 1000 Wehrleuten teilnahmen. Im Festzuge ging's dann zum Schützenhofe, wo alsbald eine Übung der Soester Wehr stattfand. An die sehr exakten Exercitien der Schulübungen der einzelnen Abteilungen schloß sich eine Alarmübung am Steigerturm an, bei der sämtliche Geräte der Wehr, Mannschaftswagen, Magiusleiter, Rettungsschlauch, Sprungtuch usw. in Aktion traten. Sie war nach dem einstimmigen Urteil eine Glanzleistung, die bewies, daß die freiwillige Feuerwehr Soest in ihrer Leistungsfähigkeit hinter mancher Großstadtwehr nicht zurücksteht, sowohl in bezug auf Schulung, Ausrüstung wie Handhabung der neueren Rettungsmittel und der Ausbildung im Sanitätsdienst bei etwaigen Unglücksfällen. Die Übung wurde ohne Zwischenfall flott und exakt durchgeführt und fand lebhafteste Anerkennung sämtlicher Wehren. Herr Bürgermeister Dr. ten Doornkaat Koolman sprach dem Branddirektor Herrn Hch. Werth noch besonders Dank und Anerkennung für diese gelungenen Vorführungen aus. Der weitere Verlauf des Festes, bestehend in Konzert und Ball, ließ jeden Festteilnehmer über die Ungunst des Wetters schnell hinwegkommen. Möge unsere freiwillige Feuerwehr, die in den nunmehr 50 Jahren ihres Bestehens nie versagt hat, wenn es galt, Hab und Gut hiesiger Bürger zu schützen und wie jeder der Wehrleute in selbstloser Weise Leben und Gesundheit bei diesem schweren Werke aufs Spiel gesetzt hat, bis in die fernsten Zeiten unter bewährter Führung wachsen, blühen und gedeihen, eingedenk ihrem Lösungswort: „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr.“

H. P.

39. Feuerwehrtag und Verbandsfest

des Minden-Ravensburg-Lippeschen Feuerwehrverbandes.

* Blotho. Die Stadt Blotho prangte zum Feuerwehrfeste am Sonntag, 15. Juni, in festlichstem Schmuck. Um 2 Uhr stand die Wehr mit dem Festausschuß und der Stadtvertretung am Bahnhof und begleitete nach Ankunft der Ehrengäste und Vertreter diese unter klingendem Spiel zum Kaisersaal. In feierlicher Weise begrüßte die Einwohnerschaft die Gäste, die dann zu ihren Quartieren geleitet wurden, wo sie herzliche Aufnahme fanden.

Um 3½ Uhr begann im Kaisersaal die Verhandlung, die der Vorsitzende Kamerad Nienstiel eröffnete. Zunächst begrüßte er die Ehrengäste: Herrn Landrat Cornelsen, dem er für seine Anteilnahme dankte, die Herren Bürgermeister Diekmann-Minden und Gärtner-Rinteln, den stellv. Vorsitzenden des Westf. Verbandes Kameraden Moderjohn-Unna, die Kameraden Lampe-Hamelu, Cremer-Bielefeld, Branddir. Hemrich-Bielefeld u. a.

Landrat Cornelsen bekundete sein großes Interesse für die Feuerwehrsache, er sei auch heute gern gekommen, um am Austausch der Erfahrungen teilzunehmen. Er hoffe, daß die Tagung zum Wohle des Bezirkes dienen wird. Bürgermeister Diekmann dankte namens der Stadt Minden und wünschte, daß die Verhandlungen im alten Geiste gepflogen werden. Auch die übrigen Ehrengäste gaben gleichen Wünschen Ausdruck, dann hießen Amtmann Brüggenschmidt und der Vorsitzende namens der Stadt und Wehr Blotho alle herzlich willkommen.

Dann nahm der stellvertretende Vorsitzende Kamerad Meyer-Hamelu das Wort zu Ehren des Vorsitzenden Kamerad Nienstiel, der seit 25 Jahren die Geschäfte des Verbandes in solch mustergültiger Weise geleitet habe, daß ihm eine besondere Ehrung gebühre. Der Aufforderung dazu seien die Kameraden so gern gefolgt, daß durch die Ehrengabe die Hochachtung aller vollen Ausdruck finde. Der Jubilar wurde auf die Bühne geführt, woselbst eine prächtige Herrenzimmer-Einrichtung und Silbergeschenk für die Gattin Nienstiels aufgestellt war. Mit einem Hoch auf den Jubilar, in das alle freudig einstimmten, schloß Redner, worauf Kamerad Nienstiel tiefbewegten Herzens dankte, indem er betonte, daß er nur seine Pflicht getan habe; er wolle gern weiter arbeiten. (Lebh. Bravo!)

Nach Feststellung der Anwesenheitsliste (125 Vertreter aus 51 Wehren) wurde auf den vorliegenden Jahresbericht hingewiesen, welchen wir in nächster Nummer veröffentlichen werden.

Es folgte ein ausgedehnter Austausch von Erfahrungen aus dem Gebiete des Feuerlöschwesens. Branddirektor Hemrich regte die Frage an, wie in ländlichen Gemeinden rechtzeitig für Wasser gesorgt werden könne. Nach der Prov.-Pol.-Verordn. solle für Feuerwehre georgt werden. Die Durchführung lasse noch viel zu wünschen übrig. Die Wehrenvorstände sollten ständig auf die Gemeinden einwirken, damit sie die Forderung erfüllen. Auch die Gespannleistung wurde vom Redner beleuchtet. Nach den Vorschriften solle alljährlich zum 1. April die Liste der Gespann-Dienstpflichtigen festgelegt werden. Modersohn-Unna hat die Landräte, einzugreifen, sie könnten viel Gutes für die Sache wirken. Aus seiner Praxis wisse er, wie nützlich die Feuerwehre seien. Hemrich schlug vor, einen Ausschuß zu wählen, der diese Fragen, die für die Förderung des Feuerlöschwesens sehr wichtig sind, zu bearbeiten habe. Redner betonte, daß jede Gemeinde verpflichtet sei, zwei 6 bis 8 Meter lange Leitern zu haben. Benachbarte Gemeinden sollten sich einigen über die gegenseitige Hilfeleistung. Ein Vertreter von Spenge machte betrübende Mitteilungen über die dortigen Wehr- und Feuerlöschverhältnisse. Modersohn beleuchtete noch das Fehlen einer allgemeinen Bestimmung in Preußen, das den Versicherungsgesellschaften auferlegt, zu einem Feuerlöschfonds beizutragen. Dies sei in den anderen Staaten schon durchgeführt, sogar in Mecklenburg; in Bayern umfasse der Fonds bereits 1100 000 M. Der Verband solle auch dafür eintreten, daß alle Gesellschaften anteilmäßig herangezogen werden, damit aus den Mitteln die Feuerwehrsache gefördert werden könne. Landrat Cornelissen erklärte sich gegen neue Polizeiverordnungen, deren es schon zu viel gebe. Ein Mann an richtiger Stelle im Feuerlöschwesen sei ihm mehr wert, wie eine Verordnung. Die Brandwehren kommen vorwärts, besser aber sei es, möglichst überall freiwillige Wehren zu gründen, zum Besten der Gemeinden, denen nicht viel mehr Lasten auferlegt werden können. Die freiwilligen Wehren sollten kameradschaftlich die Brandwehren fördern, das helfe besser wie Zwang durch Verordnungen. — Es wurden dann die Wehren Döhme und Quernheim aufgenommen.

Beschlossen wurde, den 40. Feuerwehrtag 1913 in Schildesche abzuhalten; für das Verbandsfest 1914 wurde Kinteln vorgemerkt. Die Wehren Hameln und Bielefeld wurden zur Stellung je eines Ausschußmitgliedes wiedergewählt, ebenso der Rechnungsprüfungsausschuß (Wehren Bückeburg-Schildesche-Minden). In die Kommission zur Unterstützung des Ausschusses bei Beurteilung der Uebung der Wehr Blotho wurden gewählt Kinteln, Bünde und Löhne Bhf. Nach Erledigung der Tages-Ordnung dankte Branddirektor Meyer-Minden dem Ausschuß und seinem Vorsitzenden Kenstiel für ihre treue Arbeit. Dann schloß letzterer den Feuerwehrtag.

Unter klingendem Spiel zogen die Vertreter mit den Ehrengästen dann zum Hotel Delfeskamp, wo das Festessen stattfand. Herr Landrat Cornelissen feierte den Kaiser und König. Das Hoch fand begeisterten Widerhall. — Herr Amtmann Brüggenschmidt gab der Freude der Stadt Ausdruck, die Vertreter hier empfangen zu können und trank auf weiteres Blühen des Verbandes. Kamerad Meyer-Hamelu dankte den Vertretern der Behörden für ihr Wohlwollen, um das er auch für die Zukunft bittet. Kamerad Cremer-Bielefeld gedachte dann des Jubilars Kenstiel, dem der Verband so viel verdanke. Der 84-jährige Kamerad Lampe-Hamelu pries die Feuerwehrsache. Herr Bürgermeister Diekmann-Minden dankte namens der Vertreter der Behörden für die freundliche Aufnahme. Staats- und Kommunalbehörden brächten den Bestrebungen der Feuerwehr großes Interesse entgegen, die außer ihrer gemeinnützigen Tätigkeit auch ideale Zwecke pflege, die ihr hohes Ansehen in allen Kreisen gewähre. Hoffentlich bleibe es so. Herr Bürgermeister Gaertner-Kinteln feierte die Frauen und Mädchen aus Westfalenland, Kamerad v. Waldthausen die Gattin Kenstiels.

Eine Anzahl Telegramme bekundete die Anteilnahme vieler Freunde der Feuerwehren, auf deren treue Kameradschaft Kamerad Modersohn trank. Bei angenehmer Tischmusik, auch Mitglieder der Fünfzehner-Kapelle, und vorzüglichem Mahl verliefen die Stunden schnell und aufs schönste.

Am Sonntagmorgen herrschte schon in frühen Stunden trotz des schlechten Wetters reges Leben und Treiben in den Straßen der Stadt. Zum imposanten Festmarsch

traten die Wehren an; die Uebung der Wehr Blotho mußte leider wegen des strömenden Regens abgebrochen werden. Zu dem vorzüglich zubereiteten Festessen auf dem Amtshausberg fanden sich etwa 1000 Gäste ein. Das Kaiserhoch brachte Herr Amtmann Brüggenschmidt aus, in das alle mit großer Begeisterung einstimmten. Kamerad Landwehr-Bielefeld stattete der Stadt und Wehr Blotho herzlichen Dank ab für die freundliche Aufnahme; Fabrikant König feierte den Verband und Kamerad Lemke-Hamelu die Damen. Nach dem Mahle konzertierten verschiedene Feuerwehrkapellen, abends beschloß Ball die Festlichkeit.

Aus dem Gerichtssaale.

sk. Leipzig, 7. Juni. [Die „Rechnung“ der Feuerwehr.] (Nachdr. verb.) Daß die Dienste der Feuerwehr unter Umständen auch bezahlt werden müssen, dürfte wohl nicht allgemein bekannt sein, ist aber jetzt endgültig auch vom Reichsgericht ausgesprochen worden und zwar in einem Rechtsstreit, den der Bremische Staat und die Hafeninspektion von Bremerhaven mit der Firma Bachmann daselbst führten. Für letztere waren auf dem Seewege Baumwollballen im Werte von über 1 Million angekommen, die in Brand geraten waren. Feuer in Baumwollballen birgt nun insofern eine große Gefahr, als sich das Feuer oft lange Zeit in den Ballen verborgen hält, ehe es nach außen schlägt. Brandverdächtige Baumwollballen müssen darum oft lange Zeit beobachtet werden, ehe jede Gefahr ausgeschlossen ist. Zu dieser Beobachtung hält deshalb die Hafeninspektion einen besonderen Brandplatz, auf dem auch die Ballen der Beklagten vom 6. Juni bis 20. August 1909 einer langen Untersuchung hatten unterzogen werden müssen, ehe sie freigegeben werden konnten. Hierzu waren ganz besondere Anstalten der Feuerwehr nötig gewesen. Ständig hatten Kübel mit Wasser bereit stehen müssen, um neu aufflammende Feuer zu beseitigen. Die vorhandenen Hydranten hatten nicht genügt, um genügend Wasser zu geben. Deshalb war die ständige Bereitschaft einer Dampfspritze nötig gewesen, um Wasser in die überall gelegten Schlauchleitungen zu pumpen. Vor allem aber hatte während dieser ganzen Zeit eine ständige Brandwache der Feuerwehr, mitunter 18 Mann, auf dem Brandplatz stationiert werden müssen, um die Lösungsarbeiten feuertechnisch zu leiten. Für Arbeitsstunden dieser Wehr, 20 307 Stunden à 50 Pfg., verlangte deshalb der Bremische Staat 10 153,50 M. von der Beklagten ersezt. Dieselbe bestritt ihre Zahlungspflicht mit der Behauptung, die Feuerwehr sei eine im öffentlichen Interesse getroffene Einrichtung und brauche deshalb nicht bezahlt zu werden. Die Kläger aber machten geltend, das öffentliche Interesse sei mit der Beseitigung der unmittelbaren Gefahr befriedigt gewesen; die weiteren Dienste der Feuerwehr aber seien im privaten Interesse der Beklagten geleistet worden, und müßten, wie es üblich sei, bezahlt werden. Darin geben alle drei Instanzen den Klägern recht. Landgericht Bremen und Oberlandesgericht Hamburg führten aus, daß die Feuerwehr niemals verpflichtet sei, eine Tätigkeit zu entfalten, die über den allgemeinen Feuerschutz hinausgehe. Die besonderen Anstalten, die in diesem Falle die Feuerwehr habe ergreifen müssen, seien aber über die allgemeine Pflicht der Wehr hinausgegangen und seien darum auch zu bezahlen. Und dabei könne ganz außer Betracht bleiben, ob, wie die Kläger behaupteten, die besondere Tätigkeit der Feuerwehr auf Bestellung der Beklagten entfaltet worden sei. Denn eine Bezahlung der Feuerwehr in solchen Fällen sei, wie auch der Gutachter Branddirektor Dr. Prölls bekundet habe, üblich. Die langdauernde Beschäftigung der Feuerwehr in ihrem Interesse habe der Beklagten, die die Tätigkeit der 18 Feuerwehrleute täglich auf dem Brandplatz gesehen haben müsse, nicht entgehen können. Selbst wenn deshalb keine ausdrückliche Bestellung dieser Arbeit angenommen werde, so lege doch sicher ein stillschweigend geschlossener Arbeitskontrakt nach § 612 B. G. B. vor, aus dem die Beklagte haste. Wer sich stillschweigend eine Tätigkeit für sich gefallen lasse, könne sich nicht darauf berufen, daß er angenommen habe, er brauche dafür nichts zu bezahlen. Auch das Reichsgericht erklärte, daß eine Zahlungspflicht der Beklagten vorliege und wies die Revision zurück.

Verschiedene Mitteilungen.

* [Firmen-Nennung.] Wie wir hören, ist die Firma Vereinigte Feuerwehrgeräte-Fabriken G. m. b. H., auf Grund freundschaftlicher Uebereinkunft unter den Gesellschaftern in Liquidation getreten. Die dabei beteiligt ge-

wesenen Firmen C. D. Magirus, A.-G. Ulm a. D., Gustav Ewald-Güstlin und J. G. Lieb-Diberach haben sich als Verkaufs-Gesellschaft für Feuerwehr-Geräte unter der Firma: Magirus, Ewald u. Lieb G. m. b. H. erneut zusammengeschlossen. Die ebenfalls beteiligt gewesene Firma Justus Christian Braun-Premier-Werke A.-G. Nürnberg gehört der neuen Firma nicht an; sie hat dieser aber den Alleinverkauf ihrer Feuerwehr-Fabrikate übertragen. Die Firma E. C. Flader-Jöhstadt i. Sa., welche seit 1910 Gesellschafterin der Vereinigten Feuerwehr-Geräte-Fabriken war, hat den selbständigen Verkauf ihrer Fabrikate wieder aufgenommen.

Literatur.

—* Von Pol zu Pol mit Sven Hedin. Die begeisterte Aufnahme, die das jüngste Werk des berühmten Reisenden „Von Pol zu Pol“ (Rund um Asien), das im November vorigen Jahres im Brockhaus'schen Verlag erschien, bei dem deutschen Volke und besonders bei der deutschen Jugend gefunden hat, bestimmte den Verfasser, das Versprechen, das er am Schluß jener ersten Weltreise gab, schon jetzt wahr zu machen. So-

eben erscheint im gleichen Verlag und zu demselben billigen Preise von 3 M. „Von Pol zu Pol“ (Neue Folge) „Von Nordpol zum Äquator“. Mit einer behaglichen Nordlandsreise beginnt die neue Wanderung; sie führt uns von Skandinavien zum Nordkap. Dann hebt sich der Vorhang und die Urweltlandschaft der arktischen Zone breitet sich vor uns aus. Der Kampf um den Nordpol hebt an. Schiff auf Schiff verschwindet in den ruckeligen Fluten, zermalmt zwischen den beweglichen Felsen des Packeises; mit blutigen Katastrophen sind die Wege der Polarhelden gezeichnet. Damit ist aber der Inhalt der neuen Folge „Von Pol zu Pol“ nicht annähernd erschöpft. Zur südlichen Halbkugel der Erde führt jetzt, entsprechend dem Titel des Buches, unser Weg. Wir begleiten Hedin durch die drei Kulturzentren Europas: London, Paris und Rom, die Kreuz und quer unter immer wechselnden Gesichtspunkten des Gegenwartforschers und des Historikers durchwandert werden. Dann steuert Hedin's glückhaftes Schiff an Neapel und Kapri vorüber nach Afrika, dem Kreuzungspunkt der heutigen kolonialpolitischen Bestrebungen. Gerade weil sich Sven Hedin's „Von Pol zu Pol“ an die breiteste Masse der Leser und selbst an die Jugend richtet, wird es auf Jahrzehnte hinaus eine klassische Bedeutung haben. Die Ausstattung mit farbigen und schwarzen Vollbildern und Textarten ist prächtig, der Preis erstaunlich gering.

Feuerwehrgeräte, Armaturen und sämtl. Zubehör
 — Komplette Ausstattungen für Feuerwehren —
 Listen gratis und franko.

Aug. Hönig, Köln-Nippes
 G. m. b. H. Geschäftsgründung 1832
 Spezialfabrik für Feuerlöschgeräte u. Armaturen
 Metallgiesserei. 1718

Nachruf.

Am 26. Juni verunglückte und entschlief unser lieber Kamerad

Herr Rentner Heinrich Hubert

in Siegen.

Der Verstorbene gehörte seit Gründung des Verbandes dem Ausschusse an und als die körperlichen Kräfte zum Besuche der Sitzungen versagten, ernannte man ihn vor 4 Jahren zum Ehrenmitgliede des Ausschusses.

Vor einigen Tagen ging noch ein Schreiben ein, in welchem er für Zustellung der Drucksachen dankte und beauftragte, alle Kameraden des Ausschusses zu grüssen.

Es ist dieses der letzte Gruss unseres lieben zwanzigjährigen Freundes und Mitarbeiters gewesen, dessen Andenken wir allezeit in Ehren halten.

Gelsenkirchen II, den 27. Juni 1912.

**Der Ausschuss
 des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.**

Herrn. Franken, Vorsitzender. 1771



Sämtliche Bedarfsartikel
 — liefert die —
**Westf. Turn- und
 Feuerwehrgeräte - Fabrik
 Heinr. Meyer, Hagen i. W.**
 1521 Telephone 144
 Hauptpreisliste gratis und franko.

FRIEDRICH FRIEDEMANN & SÖHNE in LANGENLEUBA-NIEDERHAIN



Leinwand-Wasser-Werk, Triebriemen- und Schlauche-Fabrik, Tischplatten- und Messer-Fabrik.
 empfehlen ihre vorzüglichen
Rutanschläuche
 St. 1679

C. Thorn, Elberfeld

Spezial-Geschäft in Feuerwehr-Artikeln

empfeilt in solider und sauberer Ausführung

sämtliche Personalausrüstungen, besonders Helme in jeder Ausführung, Gurte und Beiltaschen, Beile, Leinen, Karabinerhaken, Laternen, Fackeln, Hakenleitern, Schieberleitern, Dachleitern, Schlauchhaspel und Gerätewagen in verschiedenster Ausführung, Rauchschutz- und Rettungsgeräte.

Hakenleitern mit hohlem Haken aus Mannesmann-Stahlrohr ungemein leichtes Gewicht.

Ausrüstungen für Sanitäts-Kolonnen.

Man verlange Preislisten. 1677

Samaritertasche „Phönix“
 in über 150 Sanitätskolonnen, Feuerwehren, Samariter- und Sportvereinen eingeführt. 140 freiw. Anerkennungsschreiben. Kein Spielzeug. Reicher Inhalt. Haltbar. Preiswert! Prospekte gratis. Feuerwehren auf Wunsch Ansichtssendung ohne Kaufverpflichtung. Preise je nach Grösse und Inhalt von M. 2,40 bis M. 8,75. Allein. Fabrik.: **Paul Klose, Chemnitz, Wilhelmplatz 30.**

Der heutigen Nummer liegt eine Beilage der Firma **Zulauf & Cie., Fabrik und Gießerei für Feuerlösch-armaturen in Gößth a. Main,** bei, welche wir der Beachtung der Leser empfehlen. 1770

Ulm a. D., 15. Juni 1912.

P. P.

Hiermit bringen wir zur Kenntnis unserer sehr verehrl. Abnehmer, dass sich die Firma

Vereinigte Feuerwehrgeräte-Fabriken, G. m. b. H.

aufgelöst hat.

Mit dem 16. Juni a. e. beginnt die Liquidation. Alle noch die genannte Firma betreffenden Korrespondenzen und Zahlungen bitten wir unter der seitherigen Adresse an unsere Firma richten zu wollen.

Wir danken für das uns bisher in so reichem Maße erwiesene Vertrauen und empfehlen uns

hochachtungsvoll

Vereinigte Feuerwehrgeräte-Fabriken, G. m. b. H.
in Liquidation.

Ulm a. D., 16. Juni 1912.

P. P.

Unter Bezugnahme auf vorstehendes Inserat teilen wir hierdurch ergebenst mit, dass wir vom heutigen Tag ab den Verkauf unserer Fabrikate der Feuerwehrgeräte-Branche unter der Firma

Magirus, Ewald & Lieb, G. m. b. H., Ulm a. D.

Verkaufs-Gesellschaft für Feuerwehrgeräte

gemeinsam betreiben werden. Zugleich geben wir bekannt, dass uns die Firma

Justus Christian Braun-Premier-Werke A.-G. Nürnberg

den Allein-Verkauf ihrer Feuerwehr-Fabrikate, speziell ihrer automobilen Feuerwehr-Fahrzeuge übertragen hat.

Wir bitten alle Interessenten in Feuerwehr-Artikeln, uns ihre Anfragen und Aufträge, deren Erledigung wir die grösste Aufmerksamkeit zuwenden werden, unter der neuen Firma zu überweisen und zeichnen

hochachtungsvoll

Magirus, Ewald & Lieb, G. m. b. H.

deren Gesellschafter: C. D. Magirus, A.-G., Ulm a. D. — Gustav Ewald, Cüstrin. — J. G. Lieb, Biberach a. R.

Nürnberg, 16. Juni 1912.

P. P.

Nachdem die Firma Vereinigte Feuerwehrgeräte-Fabriken, G. m. b. H., welcher wir bisher angehört haben, auf Grund freundschaftlicher Verständigung unter den Gesellschaftern, in Liquidation getreten ist, haben wir den

Allein-Verkauf unserer Feuerwehr-Fabrikate,

speziell unserer automobilen Feuerwehr-Fahrzeuge

der neugegründeten Verkaufs-Gesellschaft für Feuerwehr-Geräte, Firma

Magirus, Ewald & Lieb, G. m. b. H., Ulm a. D.

übertragen.

Wir bitten alle Interessenten, ihre Anfragen und Aufträge in unseren Feuerwehr-Fabrikaten an unsere genannte Vertretung zu richten; dieselbe wird in der Lage sein, alle wünschenswerte Auskünfte zu erteilen.

Hochachtungsvoll

Justus Christian Braun-Premier-Werke A.-G. Nürnberg.